Chronik der Kriegsereignisse.

Elfte Woche.

11. Oktober:

Der amtliche Bericht über die Uebergabe von Antwerpen stellt fest, daß der erste Schuß gegen die Außenforts am 28. September fiel, daß demnach das „uneinnehmbare Antwerpen" sich nach nur 12tägiger Belagerung ergab.

12. Oktober:

Westlich Lille und bei Hasebrouk wurde je eine französische Kavalleriedivision geschlagen.

Ein Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen: 1000 Gefangene.

Alle Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen die ostpreußischen Armeen von diesen zurückgeschlagen.

Bei Grojes, südlich Warschau, geraten 2000 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in deutsche Gefangenschaft.

Ueber 20 000 Belgier bei Antwerpen gefangen, 18 000 Engländer in Holland entwaffnet.

Der größte Teil der Zivilbevölkerung verläßt Belfort. Die harten Kämpfe der letzten Tage enden mit der Niederlage und dem Rückzug der Franzosen aus dem Sundgau.

Eine russische Flotte wird auf der Fahrt nach dem Süden bei Konstanza (Rumänien) gesichtet.

Die Verluste der Belgier vor Antwerpen betragen 15 000 bis 20 000 Tote und Verwundete.

Der Stadt Antwerpen wird eine Kriegsschatzung von 400 Millionen Mark auferlegt.

Vom 6.—9. Oktober verloren die Russen vor Przemysl an Toten und Verwundeten 40 000 Mann.

Sperrung der russischen Häfen im Bottnischen Meerbusen.

General Auffenberg wird in den Stand der Nichtaktivität versetzt.

Der Kommandant von Antwerpen, General Guise, gefangen.

Deutsche Flieger werfen 20 Bomben auf Paris.

Apia (Samoa) wird von den Engländern besetzt.

13. Oktober:

Ein russischer Kreuzer der Bajanklasse wird im Finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Gent von deutschen Truppen besetzt.

Die österreichische Offensive erreicht den San. In Russisch-Polen werden alle Versuche der Russen, die Weichsel zu überschreiten, abgeschlagen.

Im Argonnenwald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt.

Die Zahl der in Holland Entwaffneten der Antwerpener Besatzung ist auf 28 000 Mann gestiegen.

Die belgisch-englischen Truppen werden bei Lokeren (nordöstlich von Gent) nahezu aufgerieben.

Deutsche Vorhut trifft in Ostende ein.

Die belgische Regierung wird nach Bordeaux verlegt.

Eine afghanische Armee hat die indische Grenze angriffsweise überschritten.

14. Oktober:

Siegreiche Kämpfe bei Schirwindt: 3000 Russen gefangen, 26 Geschütze erbeutet.

Lyck wieder in deutschem Besitz.

Biala vom Feinde geräumt.

Beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau werden 8000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet.

Belgische Truppen in eiligem Rückzuge von Gent nach Westen zur Küste.

Lille ist besetzt; 2500 Gefangene wurden dort gemacht.

Dicht bei der Kathedrale von Reims werden zwei schwere französische Batterien bemerkt.

Der Kreuzer „Königsberg" versenkt an der Nordküste von Sumatra das englische Schiff „City of Washington".

Das neutrale Amerika ist kriegsmüde. Es protestiert dagegen, daß ihm so schwere Zeiten auferlegt seien, die den Innen- und Außenhandel niederdrücken.

Unter der Führung des Oberstleutnants Maritz bereitet sich eine Bewegung zur Lostrennung der südafrikanischen Union von England vor.

15. Oktober:

Große Kriegsbeute in Antwerpen: Mindestens 500 Geschütze, viele Millionen Kilogramm Getreide, für 10 Millionen Mark Wolle usw.

Unsere Truppen stehen vor Warschau. Ein mit 8 Armeekorps aus der Linie Iwangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgewiesen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat mit dem Generalgouverneur Frhr. v. d. Goltz in Brüssel eine Besprechung.

Der Einfall nach Ungarn hat den Russen 15 000 Mann an Toten und Verwundeten gekostet.

Die Deutschen auf dem Vormarsch auf Calais.

16. Oktober:

Ostende besetzt.

Ein neuerlicher Angriff auf Lyck wird abgewiesen; dabei werden 800 Gefangene gemacht.

Heftige Angriffe der Franzosen nordwestlich Reims werden abgewiesen.

Die Kämpfe in Galizien sind in vollem Gange. Oesterreichische Truppen erobern die befestigten Höhen von Starosol.

In Warschau droht Hungersnot.

Die Beschießung Tsingtaus durch die Japaner verzögert sich wegen der Schwierigkeit des Munitionstransportes.

An der elsässischen Grenze finden neue Kämpfe statt, deren Mittelpunkt die vorzüglichen französischen Stellungen bei Sept sind.

Italienischer Minister des Aeußern San Giuliano †

17. Oktober:

Der englische Kreuzer „Hawke" durch ein deutsches Unterseeboot in der nördlichen Nordsee zum Sinken gebracht. 250 Mann werden vermißt.

In Ostende und Brügge wurde reiche Kriegsbeute gemacht.

Die Zahl der bei Schirwindt gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4000.

Die Kämpfe südlich Warschau dauern fort.

Die Stellungen östlich Belfort werden von schweren deutschen Mörsern angegriffen.

Aus der Richtung Konstanza wird Kanonendonner gehört; türkische und russische Kriegsschiffe scheinen in Kampf geraten zu sein. Die russische Botschaft bringt ihr Archiv nach Odessa.

Die deutsche Regierung stellt fest, daß die Friedensanregungen des Präsidenten Wilson nicht von ihr ausgehen.

Portugal mobilisiert.

Wachsende Erregung in Finnland.

—*—

Halle und Umgebung.

Halle, 18. Oktober.

Sonntagsplauderei.

Man kann's nicht allen Leuten recht machen. Auch unsere Heerführer und Soldaten können das nicht. Der Krieg spielt sich in Feindesland ab, außerhalb unserer Grenzen, im Westen wie im Osten. Aber das ist den Nörglern, die hier sich jeden Abend in ihr weiches Bett packen, noch nicht genug. Selbst die Eroberung von Antwerpen befriedigte sie nicht ganz. „Na ja doch", schrieb ein solch Nimmersatter, „es ist ja ein Erfolg, die Einnahme der zweitgrößten Festung, aber die Besatzung, die Besatzung! Die haben wir doch nicht ganz gekriegt!" Ich glaubte, mit dieser Zuschrift sei der Gipfel verdrießlichen Quengelns erreicht; da belehrte mich eine andere Zuschrift, daß man diese Kunst noch höher hinauftreiben kann. Man höre, was eine Leserin schreibt:

„Sind Liebesgaben für unsere kämpfenden Truppen nötig? Gibt es Leute darunter, die von Haus aus nicht mit warmen wollenen Sachen versorgt werden können? Die Löhnung der im Felde stehenden Soldaten ist doch wohl so hoch, daß sie sich Sachen, Schokolade, Tabak u. dgl. kaufen können. Mir hat ein Herr gesagt, die Sammlungen gingen zu weit; sie wären nicht nötig. Ich bitte darüber eine Erörterung im Sprechsaal zu veranlassen."

Den Gefallen konnten wir nun allerdings der zweifelnden Leserin nicht tun, denn wir fürchten, wenn die Frauen, die ihre Gatten, und die Väter und Mütter, die ihre Söhne im Felde haben, zur Aufklärung die Feder ergriffen hätten, wäre ein ganzer Rattenkönig von Beleidigungsprozessen entstanden. Aber dem Herrn, der der Leserin — die übrigens bisher fleißig sich am Strümpfestricken für unsere Soldaten beteiligte — den häßlichen Zweifel ins Herz gesenkt, hätte ich schon eine nachdrückliche Belehrung gewünscht. Diesen Neunmalklugen müßte man gleich zwangsweise zum Kriegsschauplatz befördern und 4 Wochen lang in die regendurchströmten, kugelübersäten Schützengräben stecken. Vielleicht auch könnte er veranlaßt werden, dauernd den Staub der deutschen Erde von seinen Füßen zu schütteln, wo seiner Ansicht nach in dem Liebesgabensammeln für unsere Soldaten zu viel geleistet wird. Allen aber, die irgendwie durch jenes schleichende Gift der Mißgunst und Nörgelei irre werden könnten, sei nochmals dringend ans Herz gelegt: Unseren Truppen tut es dringend not, daß in der Heimat liebende Fürsorge ihrer gedenkt. Wir können gar nicht genug leisten im Spenden von Unterkleidern aller Art, Tabak, Zigarren und ähnlichen Dingen, die ein Soldatenherz erfreuen. Ja, ein Plan, der in Augsburg mit bestem Erfolg zur Ausführung gelangte, sei hier für Halle zur tatkräftigen Nachahmung empfohlen: Dort hat man nach dem Muster des Blumentages einen Tabakstag veranstaltet, d. h. es wurden an einem Tage überall, auf Straßen und Plätzen, in Wirtschaften, Bureaus und bei Privaten Tabak in jeder Form gesammelt oder Geld für Tabak. Und was kam zusammen? Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich. Es kamen zusammen: 271 079 Zigarren, 241 138 Zigaretten, 14 379 Päckchen Rauchtabak, 5500 Päckchen Schnupftabak, 2217 Pfeifen, 716 Tabaksdosen, 3045 Zigarren- und Zigarettentaschen, 1005 Tabaksbeutel, 6342 Zigarren- und Zigarettenspitzen, 6766 Zündholzschachteln und 383 Feuerzeuge; alles zusammen im Werte von ungefähr 40 000 Mark; dazu bares Geld im Betrage von 18 123 Mark.

Wollen wir's in Halle nicht auch mal wagen?!

Der Arbeitsnachweisverband Sachsen-Anhalt

gibt folgenden Bericht über den Arbeitsmarkt im verflossenen Monat:

Die Arbeitsmarktlage war im September für die männlichen und weiblichen Arbeitskräfte erheblich günstiger als im Vormonat und zwar infolge bedeutender Nachfrage nach Arbeitern für die Kartoffel- und Rübenernte, Heeresbedarf herstellende Betriebe aller Art, für den Braunkohlen- und zu einem kleinen Teile wieder aufgenommenen Kalibergbau und durch mehr oder weniger umfangreiche Wiedereinstellung von Arbeitskräften, die bisher wegen Betriebseinschränkung ganz feiern mußten; demgegenüber traten einige Entlassungen infolge neuerlicher Betriebseinschränkungen oder Betriebseinstellungen, namentlich in der Armaturen-, Drahts-, Eisenwaren-, Textilindustrie, in der Wirkung auf den Arbeitsmarkt zurück. Ferner wirkten entlastend in der zweiten Monatshälfte Meliorations-, Hoch- und Tiefbauarbeiten der Kreise, Städte und Eisenbahnen, die zum Teil als Notstandsarbeiten gedacht sind, gegen Schluß des Monats der Beginn der Zuckerkampagne und während des ganzen Monats Heeresaushebungen. Die eigentliche vollständige Arbeitslosigkeit war infolgedessen so stark zurückgegangen, daß stellenweise Arbeiter, vor allem ältere, erfahrene, trotz größter Anstrengung der Betriebe und Arbeitsnachweise und Erhöhung der Lohngebote nicht oder nur von weit her zu beschaffen waren.

Erschwert wurde der völlige Ausgleich des Arbeitsmarktes dadurch, daß vielfach nicht nur oder nur mäßig beschäftigte Arbeiter, namentlich soweit sie ein Stückchen Land hatten oder gewisse Unterstützungen bezogen, sich gegenüber Nachfrage von auswärts meist abwartend verhielten, oder Arbeiter, die anderweit Verdienst gefunden hatten, auf auswärtige Nachfrage in ihrem eigentlichen Berufe nicht eingingen. Diese geringe, z. T. auch aus der Unsicherheit der Verhältnisse sich erklärende Neigung, auswärts eine Stelle anzunehmen, wird häufig noch durch Löhne, welche dem Mehrbedarf des auswärtigen Arbeiters nicht immer entsprechen, und auch dadurch gestärkt, daß oft den Arbeitern die Eisenbahnfahrkosten nicht erstattet werden.

Ein Teil der Arbeitslosen, namentlich in den größeren Städten, setzt sich aus den Elementen zusammen, die auch sonst zur Annahme von Arbeit am Ort oder außerhalb sich schwer zu entschließen pflegen. Das so im ganzen günstige Bild wird dadurch beeinträchtigt, daß ein sehr großer Teil der Belegschaften nicht voll beschäftigt war und entsprechend wenig verdiente.

Im einzelnen sei folgendes hervorgehoben: Die Landwirtschaft zog alle noch verfügbaren internierten russischen Saisonarbeiter heran und darüber hinaus auch viele einheimische Arbeiter, ohne daß der Bedarf überall gedeckt werden konnte. Große, auch nicht entfernt zu befriedigende Nachfrage bestand nach jüngeren ledigen Knechten und Arbeitern auf Jahreskontrakt.

Im Braunkohlenbergbau mangelte es sehr an gelernten Bergarbeitern und Arbeitern für unter Tage. Die Versuche, Arbeitskräfte aus anderen Bergrevieren heranzuziehen, waren z. T. wegen mangelnder Einigung über die Annahme erfolglos.

In der Maschinen- und Metallindustrie war die äußerst lebhafte Nachfrage der Heeresbedarf herstellenden Betriebe nach gelernten Arbeitern, insbesondere Drehern, trotz günstiger Lohnangebote, Inanspruchnahme entfernter Arbeitsnachweise aller Art und reger Benutzung des gute Dienste leistenden Arbeitsmarktanzeigers, nicht voll zu decken. Trotzdem wurden Arbeiter unter 22 Jahren und nicht voll leistungsfähige nicht berücksichtigt, ebensowenig z. B. Dreher aus Fahrrad, Nähmaschinen- pp. Fabriken.

Sattler, Schuhmacher, Schneider, Bäcker, Müller, Fleischer waren dauernd und überall stark gesucht, aber nur vereinzelt zu haben.

Die Tuchfabriken in Burg, Nordhausen, Eilenburg, Schuh- und Schäftefabriken in Burg und Weißenfels, sowie z. T. die Fabriken wollener und halbwollener Waren in Mühlhausen i. Th. beschäftigten alle verfügbaren Arbeitskräfte.

Besonders ungünstigen Beschäftigungsgrad wiesen auf die Maschinen- und Metallindustrie, soweit nicht mit Herstellung von Heeresbedarf beschäftigt, Pianoforte-, Möbel-, Holzwarenfabriken, chemische Industrie, Papierfabriken, ein Teil der Textilindustrie in Mühlhausen i. Th. u. a., sowie ganz allgemein das Schank- und Gastwirtschaftsgewerbe.

Dem Bestreben, sich in der Dienstbotenhaltung einzuschränken, das vor allem auf den Arbeitsnachweisen der größeren Städte bemerkbar war, stand die größere Neigung der Dienstboten, sich nach den kleineren Städten und dem Lande vermitteln zu lassen, und auf dem Lande auch während des Herbstes und Winters zu bleiben, ausgleichend gegenüber.

Warum kann man auf unserm Bahnhof nicht mehr telegraphieren?

Zu dem Eingesandt „Warum kann man auf unserm Bahnhof nicht mehr telegraphieren?" teilt uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung die Kgl. Eisenbahndirektion Halle folgendes mit:

Auf militärische Anordnung ist mit der Mobilmachung der Privattelegrammverkehr auf den Staatseisenbahnen allgemein eingestellt worden. Im Einverständnis mit der Militärverwaltung soll versuchsweise der Telegrammschalter in der Vorhalle wieder geöffnet werden.

Das Eiserne Kreuz. Der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier Siegmund Löwe vom 11. Grenadier-Regiment, Breslau, der hier im Lazarett der Franckeschen Stiftungen verwundet liegt, erhielt gestern die Nachricht, daß ihm das Eiserne Kreuz verliehen sei.

Der Abteilungsvorsteher Dr. Detlev Lienau von der hiesigen Landwirtschaftskammer ist gefallen. Dr. Lienau war weiteren Kreisen durch seine fachwissenschaftlichen Arbeiten bekannt geworden.

Nur gut ausgewaschenes Unterzeug fürs Feld. Es ist allgemein bekannt, das neues, ungewaschenes Unterzeug beim Tragen unangenehme, oft fast unausstehliche Reizwirkungen auf die Haut ausübt. Trotzdem wird es vielfach von Spendern von derartigen Liebesgaben übersehen, die nach dem Felde zu sendenden Unterzeuge zunächst einmal gründlich auszuwaschen. Es ist daher nicht allein damit getan, die gewünschten Sachen zu beschaffen, sondern sie müssen auch in solcher Vorbereitung unsere braven Truppen erreichen, daß sie ohne weiteres benutzbar sind. Zum Auswaschen, Trocknen usw. dieser Dinge ist aber draußen im Felde in den meisten Fällen weder Zeit noch Gelegenheit.

Große Transporte von Kriegsgefangenen trafen gestern in Halle ein. Zunächst kamen 600 französische Heerespflichtige in Zivil, dann 1361 Schwarze. Es waren Turkos, die sich mit Turban und Burnus, dem flatternden Obergewand der nordafrikanischen Eingeborenen, eigenartig ausnahmen. Der Burnus mochte mal weiß gewesen sein; gestern hatte er unbestimmbare Farbe. Den Schluß machten 450 französische Soldaten. Sie alle kamen nach dem Gefangenenlager in Merseburg, wo 10 000 dieser Herrschaften untergebracht werden sollen. Das Lager ist ihnen dort mit einem Kostenaufwand von einer halben Million Mark bereitet worden.

Allgemeine Ortskrankenkasse in Halle. In einer der hiesigen Tageszeitungen wird darüber, und zwar unberechtigt, Klage geführt, daß Krankenkassenbeiträge über das Dienstverhältnis hinaus berechnet und daß die Beiträge monatlich erhoben werden. Die Beiträge sind nach den gesetzlichen Vorschriften im § 397 der R.-V.-O. so lange fortzuzahlen, bis die vorschriftsmäßige Abmeldung erfolgt.

Von der Kassenverwaltung werden wir gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß die An- und Abmeldungen spätestens innerhalb drei Tagen zu erfolgen haben und daß, wenn dies nicht geschieht, die Beiträge so lange berechnet werden müssen, bis die Abmeldung eingeht. Bei verspäteten Abmeldungen müssen selbstverständlich die Beiträge vom Tage des wirklichen Arbeitsbeginns an berechnet werden. Es liegt daher im Interesse der Arbeitgeber und Dienstherrschaften, die in ein Arbeitsverhältnis Eintretenden und Austretenden sobald als möglich, spätestens aber innerhalb der gesetzlich gelegten Frist anzumelden.

Nach § 393 der R.-V.-O. dürfen die Zahlungsfristen höchstens einen Monat auseinander liegen.

Die Bezahlung der Beiträge in größeren Zeiträumen im voraus ist zulässig, und die Kasse ist bereit, Anträge in dieser Beziehung entgegenzunehmen. Dadurch würde das in gewissen Kreisen als unbequem empfundene Erscheinen der Beitragserheber wegfallen. Das letztere kann auch dadurch vermieden werden, daß die Arbeitgeber und Dienstherrschaften die Kasse anweisen, die Beiträge bei den Banken, mit denen sie in Verbindung stehen, abheben zu lassen. Das Gleiche gilt von der städtischen Sparkasse, bei welcher von den Zahlungspflichtigen Konten unterhalten werden. Ebenso kann die Abschreibung von dem Postscheckkonto erfolgen. Einwendungen gegen die Höhe der so bezahlten oder abgeschriebenen Krankenkassenbeiträge werden auch nach der Bezahlung und Abschreibung von der Kasse anerkannt, und wenn sie berechtigt sind, bei der nächstfälligen Zahlung ausgeglichen.

Neue Telegraphenlinie. Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Kabelung einer ober-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141018022/fragment/page=0001

erbischen Telegraphenknie in Rockendorf bei dem Kaiserlichen Postamt 2 in Halle öffentlich ausliege.

Probe der vereinigten Männerchöre. Die Orchesterprobe der vereinigten Männerchöre (Ortsgruppe Halle, Gesangverein „Sang und Klang" und des Halleschen Männer-Gesangvereins) findet, wie aus dem Inserat ersichtlich, am Montag abend nicht im St. Nikolaus, sondern 8½ Uhr im Stadttheater statt.

Der 4. kommunale Bezirksverein hat seine Monatsversammlung am Dienstag, den 20. Oktober, abends 8½ Uhr im Hotel „Rotes Roß", Leipzigerstr. 76. Die Tagesordnung lautet: „Freie Aussprache". Gäste sind willkommen.

Saalschlößbrauerei. Die Görlachsche Kapelle, welche, seitdem unsere 36er ins Feld gezogen, in der Saalschlößbrauerei konzertiert, erfreut sich stetig steigender und wachsender Anerkennung. Für den heutigen Sonntag, den Tag der 101. Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig, ist eine besondere vaterländische Vortragsfolge gewählt worden, welche eine erfreuliche Abwechselung durch unsere heimische, den Besuchern der Sommerkonzerte wohlbekannte Sängerin Fräulein Käthe Schmidt vom Heydrichschen Konservatorium, erfahren wird. Die Künstlerin wird in beiden Konzerten mitwirken.

Vorträge für junge Mädchen und Frauen in der Marktkirche. An den kommenden Montagen, abends ½9 Uhr, sollen in der Marktkirche drei Vorträge gehalten werden. Sie stellen sich die Aufgabe, an ihrem Teil auf die junge Mädchenwelt und alle ernstdenkenden Frauen einzuwirken, daß, wenn nach siegreichem, aber unendlich schwerem Kampfe ernste, erprobte Männer heimkehren, sie daheim Verständnis für ihre ernster gewordene Lebensauffassung und Förderung für ihr wirtschaftliches, sittliches, religiöses Weiterstreben finden. Der erste dieser Vorträge findet am Montag, den 19. Oktober, abends ½9 Uhr, in der Marktkirche statt. Der Eintritt ist frei. Näheres an den Anschlagsäulen.

Kunst und Wissenschaft.

Bei der Besprechung des 2. Anzengruber-Abends im Walhallatheater hat der Setzer versehentlich das Wörtchen „bei" ausgelassen, so daß folgender merkwürdiger Satz zu lesen war: „Wie Shakespeare in Richard III., so ist der Schurke auch im modernen Gegenstück dazu . . ." Der Krieg gegen die Engländer hat uns nicht dazu verführt, in Shakespeare einen Schurken zu erblicken; im Gegenteil, für uns ist er nach wie vor ein deutscher Dichter.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 17. Okt. (Die Glocken sämtlicher evangelischen Kirchen) am Orte werden an jedem Sonnabend in der Zeit von 6 bis 7 Uhr abends geläutet. Es geschieht dies zu Ehren der auf dem Schlachtfelde gefallenen Gemeindemitglieder unserer Stadt.

Dessau, 17. Okt. (Eine vielleicht nicht ganz angenehme Ueberraschung) brachte der Markt manchen Kartoffelverkäufern hier. Ganz unvermutet war in früher Morgenstunde Oberbürgermeister Dr. Ebeling unter ihnen, um betreffs der geforderten Kartoffelpreise „nach dem Rechten zu sehen". Einen bösen Reinfall erlebten mehrere Zwischenhändler, die ihre Kartoffelvorräte mit 5 Mk. pro Zentner verkaufen wollten. Als ihnen durch die Marktpolizei bedeutet wurde, daß der Höchstpreis auf 3,50 Mk. festgesetzt sei, weigerten sie sich, ihre kostbaren Erdäpfel zu diesem Preise abzugeben. Trotz dieses diplomatischen Verhaltens mußten sie jedoch das vorgeschriebene Standgeld entrichten. Die Herren aus Zerbst erlebten aber eine noch größere Ueberraschung. Als sie um 11 Uhr mit ihren verschlossenen Kartoffelsäcken den Marktplatz verlassen mußten, wurde ihnen polizeiliches Geleit bis Roßlau bewilligt.

Hallische Apotheken

heute nachmittag geöffnet:

Kronen-Apotheke, Burgstr. 3. Tel. 2707.
Bahnhof-Apotheke, Delitzscherstr. 92a. Tel. 463.
Adler-Apotheke, Geiststr. 15. Tel. 466.
Kronen-Apotheke, Steinweg 28. Tel. 347
Hirsch-Apotheke, Marktplatz 17. Tel. 757.
Rosen-Apotheke, Merseburgerstr. 112. Fernruf 3264.

Letzte Depeschen.

Wir haben das Vertrauen.

WTB. **Berlin**, 17. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem verstorbenen italienischen Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano einen Nachruf, in dem es heißt: „Auch in Deutschland ist die Trauer um den edlen Staatsmann aufrichtig und tief. Persönlich war er ein wirklicher Freund Deutschlands, dessen Kultur er kannte und liebte. Politisch ging er in der Leitung der Geschäfte von der Ueberzeugung aus, daß für Italien die Grundbedingung einer kräftigen Ausgestaltung unserer Politik in dem nach Möglichkeit zu sichernden Verhältnis zu den beiden Kaisermächten Mitteleuropas zu suchen sei. Diese Ueberzeugung machte ihn zum unbeirrbaren Anhänger des Dreibundgedankens, der auf italienischem Boden in ihm einen seiner begabtesten Vertreter gefunden hat. Von der Grundlage des Dreibundes aus gelang es dem Marquis di San Giuliano, bahnbrechend zu wirken für die Entwickelung der italienischen Interessen in Afrika." Der Schluß lautet: „Wir haben das Vertrauen, daß auch nach seinem Tode das von ihm begonnene Werk in seinem Geiste fortgeführt wird."

Die Tagesordnung des Landtags.

Berlin, 17. Oktober.

Die Tagesordnung für die am Donnerstag, 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr, stattfindende 96. Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten ist folgende:

I. 1., 2., 3. Bericht des Gesetzentwurfes zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Feststellung des Staatshaushaltetats für das Etatsjahr 1914 vom 3. Juni 1914 (Notstandsbewilligungen).

II. Beratung der Notverordnung (Artikel 63 der Verfassungsurkunde) betreffend ein vereinfachtes Enteignungsverfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen vom 11. September 1914.

III. Einmalige Beratung des Antrages des Königlichen Staatsministeriums an das Haus der Abgeordneten auf Erteilung seiner Zustimmung zur Vertagung des Landtages.

Am gleichen Tage wird nach Vereinbarung mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums und dem Präsidenten des Herrenhauses eine zweite, die 97. Plenarsitzung, nachmittags 4 Uhr, stattfinden mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Kgl. Verordnung betreffend die Vertagung beider Häuser des Landtages.

Zollerlaß für Gerstenmalz.

Berlin, 17. Oktober.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Behandlung feindlicher Zollgüter, sowie eine Bekanntmachung betreffend Zollerlaß für Gerstenmalz.

Scharmützel an der belgisch-holländischen Grenze.

Amsterdam, 17. Oktober.

„Nieuwe van den Dag" meldet aus Breda vom 15. Oktober: An der Grenze bei Meerle hat ein Scharmützel zwischen Deutschen und Belgiern stattgefunden. Drei Mann sind gefallen. Die Belgier zogen sich über die Grenze zurück, wo sie entwaffnet wurden. —

Alle jungen Männer von Meerle bis Herenthals sind geflüchtet. — In Biervliet ist ein Zweidecker gelandet, der mit einem französischen und einem belgischen Aviatiker — wahrscheinlich Militärs — besetzt war. Er ging wegen Benzinmangel nieder. Das Flugzeug wurde vorläufig unter polizeiliche Bewachung gestellt.

Der amtliche französische Bericht vom Kriegsschauplatz.

WTB. **Paris**, 17. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Auf unserem linken Flügel dauert ein heftiger Kampf an. In Ypern halten wir uns. An gewissen Stellen gewannen wir Boden, besetzten namentlich Laventie östlich Estaires in der Nähe von Lille. Von den übrigen Teilen der Front ist kein nennenswerter Zwischenfall zu melden, ausgenommen fruchtlose Angriffe der Deutschen im Gebiet Malancourt, nordwestlich Verdun.

Der Prozeß gegen die serbischen Mörder.

Serajewo, 17. Oktober.

(Hochverratsprozeß.) Bei der Fortsetzung des Verhörs der Angeklagten erklärte Mischko Jovanovic, daß er nicht schuldig sei. Als Inspektor des serbischen Sokolvereins und als Kommissar der Narodna Odbrana sei er für die großserbischen Ideen tätig gewesen. Er sei aber ein loyaler Untertan und habe von dem Anschlage nichts gewußt (obwohl es feststeht, daß er Waffen zur Ausführung des Anschlages gegen den Thronfolger bei sich aufbewahrte und sie von Tuzlar nach Doboj beförderte). Der Angeklagte gestand, daß es ihm unter der Verwaltung der Monarchie gut gegangen sei und antwortete auf den Vorhalt des Vorsitzenden, welche Niederträchtigkeit er damit begangen habe, daß er nach der Ermordung des Thronfolgers namens der Sokolvereine des Tuzlaer Kreises eine Beileidsdepesche abgesandt habe, er habe im Interesse der Sokols gehandelt. — Der Angeklagte Cabrinovic erklärte freiwillig, er habe sich vor dem serbischen Major Tancowitsch gefürchtet, daß ihm niemand verbürgen konnte, daß Tancowitsch auch nach Serajewo käme. Als dem Angeklagten mitgeteilt wurde, daß Tancowitsch tot sei, war er bestürzt. Der Präparand Juktisch, der Cabrinovic mit Illitsch zusammenführte, behauptet, an der Ausführung des Anschlages nicht geholfen zu haben. Den Tod des Erzherzogs bedauere er, er glaube aber, daß der Tod einer hohen Person als Zeichen des Protestes notwendig gewesen sei. Der Obergymnasiast Perin gibt an, daß er den Mordplan aus Furcht vor der Rache der Täter sowie aus Gründen der Kollegialität nicht zur Anzeige gebracht habe. Der Student Forkapitsch leugnete im allgemeinen, von dem Anschlage etwas gewußt zu haben, den er nicht gebilligt hätte. Der Obergymnasiast Kalember, der von dem Plan gewußt hat, sah von einer Anzeige ab, weil er an den Ernst der Sache nicht glaubte.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Baumwollgarnmarkt zu M.-Gladbach war in der Berichtswoche äußerst belebt; die Garnpreise sind seit Wochenfrist um 5 bis 8 Pfg. höher. Trotzdem wurden umfangreiche Garnabschlüsse getätigt.

Erhöhung der Preise für Baumwollwaren in Oesterreich. Die maßgebenden Baumwollwebereien Oesterreichs erhöhen die Verkaufspreise für weiße und buntgewebte Waren für die nächste Verkaufssaison bis auf weiteres um durchschnittlich 15 Pros.

Erhöhung der Bleiweißpreise. Das Bleiweißsyndikat erhöht den Verkaufspreis für trockenes Bleiweiß um 1½ auf 61½ Mark per Doppelzentner Frachtbasis Köln.

Infolge süddeutscher Käufe stiegen in Hamburg am Freitag Weizen bis 5, Roggen und Gerste 8, Mais 10 und Hafer 2 Mk.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berlin, 17. Oktober. Weizen loko, fest, 260—264, Roggen, fest 231—232, Hafer, feiner neuer, fest 224—228, Hafer, mittel 218—223 Mais, fest, 244.

Es lagen heute wieder umfangreiche Aufträge aus dem Westen sowie aus Ost- und Westpreussen vor, denen nur ein sehr geringes Angebot gegenüberstand. Die Preise waren daher im ganzen gehalten, der Verkehr ziemlich lebhaft.

Budapest, 17. Oktober. Weizen 19.80—20.30, Roggen 15.05—15.50 Hafer 10.90—11.60, Gerste 10.90—11.60, Mais 10.10—10.30.

Leipziger Produktenbörse.

(Eigener Drahtbericht.)

Lokopreise vom 17. Oktober, mittags 1 Uhr.

Die Preise verstehen sich in Mark frei Leipzig gegen bar Zahlung.

Weizen per 1000 kg netto inländ. 257—263 bzB., argent — — — bzB., Cansas — — —, russisch. — — — bzB., Manitoba — — — bzB., märkischer — — bzB. Tendenz fest.

Roggen per 1000 kg netto inländischer 237—242, preuss. neuer —, Posener —, russ. — —. Tendenz fest.

Gerste per 1000 kg netto, Braugerste 240—250, Saalgerste — — , Mahl- und Futtergerste — — —, Posener — — —. Tendenz —.

Hafer per 1000 kg netto alter — — —, neu 214—222 Tendenz fest.

Mais per 1000 kg netto, amerik. — — —, runder — — — Cinquantin 240—250, neuer Galizier — — —.

Rapskuchen per 100 kg netto — —

Rüböl ohne Faß. per 100 kg netto 87.50 nom B. tebh. steigend

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | **Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1914 sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben oder angemeldet worden:

2 Geldtaschen mit Inhalt, 3 Handtaschen mit Inh., 1 Brosche, 1 Geldstück, 2 Kartons mit Wäsche, 1 Geldschein, 2 Revolver, 1 kl. schwarzer Hund, 1 Dobermannhund, 1 Rundeisen, 1 Trauring und einige Schlüssel.

2. In derselben Zeit wurden als verloren gemeldet:

1 Vereinsabzeichen des Vaterländ. Arbeitervereins, 1 lange vergold. Uhrkette, 1 Geldtasche mit Inh., 1 Zwanzigmarkschein und 1 Fünfmarkschein, 1 gold. Uhr mit Weinzipfel, 1 gold. Trauring (C. H. 1912), 1 braune Geldtasche mit Inh., 1 Hundertmarkschein, 1 schwarzer Regenschirm mit dunkelgelbem Griff, 1 gold. Damenuhr mit Kette, 1 grüne Geldtasche mit Inh., 1 Armbanduhr, 1 silb. Damenuhr ohne Ring, 1 grüne Handtasche mit Inh., 1 schwarze Geldtasche mit Inh., 1 Tischtuch und 1 bunte Schürze, 1 braune Geldtasche mit Inh., 1 gold. Brille im schwarzen Futteral, 1 gold. Damenuhr, 1 gelbe Geldtasche mit Inh., 1 gold. Damenring, 1 schwarzled. Landtasche mit Inh., 1 schwarze Briefmappe mit Inh., 1 schwarzseid. Regenschirm, 1 gold. Ring, 1 gold. Klemmer ohne Band, 1 gold. doppelgliedriges Kettenarmband, 1 matigold. Anhängel mit Kette, 1 Stahlklemmer, 1 Straußfeder, 1 braune Geldtasche mit Inh., 1 schwarze Brieftasche mit Inh., 1 Klemmer mit silb. Einfassung, 1 Paar Brillantohrringe, 1 Lichtdruckbild von 2 Kindern, 1 gold. Damenuhr, 1 gold. Gliederarmband, 1 schwarzseid. Regenschirm, 1 schwarze Geldtasche mit Inh., 1 Paket mit verschiedenen Sachen, 1 Pfandschein, 1 Zwanzigmarkschein.

Die unbekannten Eigentümer der unter 1. bezeichneten Gegenstände werden aufgefordert, ihre Rechte innerhalb 6 Monaten im Polizeiverwaltungsbureau, Dreyhauptstr. 6, Zimmer 98, geltend zu machen.

Die nicht zurückgeforderten Gegenstände werden an die Armenverwaltung oder an den Finder abgegeben werden.

Halle, den 15. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Seminar-Kindergarten,
Harz 13. Anmeldungen täglich.

Unterricht.

F. Weamer & Sohn, Poststr. 1. Gegr. 1891. Gründliche Vorbereitung für den kaufm. Beruf. Einzelunterricht in Buchführ., Rechn., Briefw., Stenographie, Schön- u. Maschinenschr.

Straussche Privatschule
Unterricht im Schneidern und Schnittzeichnen für eig. Bedarf.
Barfüßerstr. 16, II

Thale, Harz. Wissenschaftl. u. pensionat v. **Frau Professor Lohmann.** Alt. Hortb. Neu. Haus i. gr. Park. Hrrl. gsch. Waldl. Ausf. Prosp.

Geldverkehr.

Bar Geld von 100 M an verleiht diskret, reell u. schnell Ratenrückzahlung. Privatbankier Hengstmann, Berlin, Wikingerufer 4. Handelsgerichtl. eingetragen. Glänzende Darlehr. seit 18 Jahren. Prop. gest. b. Ausg. Bedingungen umsonst u. franko

Liebesgaben

bestehend aus wollenen Strümpfen, Puls- und Kniewärmern oder sonstigen Wollsachen wasche man, die sie den Kriegern in's Feld geschickt werden, zuvor

mit **PERSIL**

Das Gewebe wird dadurch weich, locker und gleichzeitig **desinfiziert**; also wohliges angenehmes Tragen und

Vorbeugung von Blutvergiftungen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Vertreter für Halle a. S.: Heinr. Krogmann, Halle a. S., Rudolf Haymstr. Nr. 20 1

Bekanntmachung.

Während der kalten Jahreszeit soll auch in diesem Jahre armen Schulkindern der hiesigen städtischen Volksschulen täglich vor Schulanfang warmes Frühstück unentgeltlich verabreicht werden.

Die Eltern, welche sich um diese Vergünstigung bewerben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 26. bis 31. Oktober d. Js. bei den betreffenden Rektoren zu melden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Teilnahme der Kinder an dem von der Stadt unentgeltlich gewährten Frühstück nicht als Armenunterstützung angesehen wird.

Halle, den 6. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Bestellen Sie umgehend das ausführliche
Verzeichnis über Kriegsveröffentlichungen
beim **Pressverband in Halle a. S.**, Steinweg 20, um unsere Krieger in Feld und Lazarett zu erfreuen.

Einfamilienhaus Kaiserpl. 1, bisher von Herrn Hptm. Pulkowski bewohnt, 11 Z., 11 Wirtsch.-Räume, Winterg., Veranda und Hausgarten zu verkaufen oder 1. 4. 15 zu vermieten. Auskunft wird erteilt im Büro Gr. Ulrichstr. 47. Tel. 1468

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141018022/fragment/page=0002